

Zum 110. Todestag von

Friedrich Nietzsche (1844–1900)

Ecce homo

*Ja! Ich weiss, woher ich stamme!
Ungesättigt gleich der Flamme
glühe und verzehr' ich mich.
Licht wird alles, was ich fasse,
Kohle alles, was ich lasse:
Flamme bin ich sicherlich!*

Das trunkene Lied

*O Mensch! Gib acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
«Ich schlief, ich schlief –,
aus tiefem Traum bin ich erwacht: –
Die Welt ist tief,
und tiefer als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh –,
Lust – tiefer noch als Herzeleid:
Weh spricht: Vergeh!
doch alle Lust will Ewigkeit –,
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!»*

Das Wort

*Lebendem Worte bin ich gut:
Das springt heran so wohlgenut,
das grüsst mit artigem Geschick,
hat Blut in sich, kann herzhaft schnauben,
kriecht dann zum Ohre selbst dem Tauben
und ringelt sich und flattert jetzt
und was es tut, das Wort ergötzt.
Doch bleibt das Wort ein zartes Wesen,
bald krank und aber bald genesen.
Willst ihm sein kleines Leben lassen,
musst du es leicht und zierlich fassen,
nicht plump betasten und bedrücken,
es stirbt oft schon an bösen Blicken –
und liegt dann da, so ungestalt,
so seelenlos, so arm und kalt,
sein kleiner Leichnam arg verwandelt,
von Tod und Sterben missgehandelt.
Ein totes Wort – ein hässlich Ding,
ein klapperdürres Kling-Kling-Kling.
Pfui allen hässlichen Gewerben,
an denen Wort und Wörter sterben.*

In den Dossiers dieses Jahres werden Aphorismen, Gedichte oder kurze Texte Sie, liebe Leserin, lieber Leser, begrüßen. Texte von Dichtern und Schriftstellern, deren «runden» Geburtstag oder Todestag wir im Jahr 2010 begehen.